

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup> 120. Freitag, den 30. April 1830.

Theater in Leipzig.

Mittwoch den 28. April: Julius Cäsar, Trauerspiel in sechs Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von W. A. von Schlegel.

Ein so leeres Haus, wie das bei diesem Trauerspiel, wird man selten sehen. Kaum waren etwa 150 Personen im Theater, und dies in der ersten Messwoche, wo der Zusammenfluß der Fremden am stärksten zu seyn pflegt! — Der Darstellung von Stücken dieser Art auf unserer Bühne kann man schwerlich die leeren Bänke am 28sten zurechnen; die pflegt in der Regel gut zu seyn, auch beweist auf der andern Seite der starke Besuch von Dramen, wie Tell, Wallenstein, Lear &c. daß es an Sinn für große tragische oder historische Dichtungen in Leipzig keineswegs fehlt. — Die Schuld des leeren Hauses muß also diesmal wohl am Stücke selbst liegen, und wenn man ehrlich und unbefangen seyn will, so wird man zugeben müssen, daß dieser Julius Cäsar sehr wirkungslos für die Bühne ist. Abgerechnet die meisterhafte Volks-scene im vierten Act, spricht in der Darstellung fast nichts in dieser Tragödie an, um so mehr, da die Sprache schwer ist und ohne frühere Bekanntschaft mit dem Werke

stellenweise Manchem ein Räthsel bleiben muß. — Jetzt dieses Werk auf das Repertoire zu bringen, halten wir daher für einen kleinen Mißgriff, noch dazu, da dasselbe seit Beginn der dormaligen Bühne schon 2 Mal in die Scene kam, und also von Seiten der Leipziger kaum auf Zuspruch gerechnet werden konnte.

In Betreff der Aufführung läßt sich nur Gutes sagen; die Rollen des Brutus, Cäsar und Antonius, wurden sehr befriedigend gegeben, die bereits erwähnte Volks-scene griff rasch und lebendig in einander, über dem Ganzen walteten Ruhe und Anstand, wie die ernste Muse sie fordert.

Einen kleinen Uebelstand wollen wir erwähnen; vielleicht läßt sich derselbe ohne große Mühe beseitigen. Die Maschinerie, welche die Fußbeleuchtung vorn am Orchester hebt oder sinken läßt, macht, in Bewegung gesetzt, ein unangenehmes Gepolter. In der Scene in Brutus Zelte, wo ihm sein böser Genius erscheint, war das Geräusch höchst störend.

F. G.

Leipziger Messchau.

(Beschluß.)

In einer andern Bude wird auch eine „Kaffern-Familie von der Küste Congo“